

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt

Abonnementspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen frei ins Haus monatlich 95 Mark. Einzelhefte 7 Mark. Mindestbetrag 3 Mark. Bei Nichterhalt des Heftes infolge Unfälle oder Verlustes durch die Postverwaltung erfolgt kein Nachdruck auf Beforderung. Anzeigerpreis: Die halbtägige Zeile über deren Raum 2,50 Mark, die Restzeile 7 Mark. Mindestbetrag eines Auftrags 10 Mark. Bei Mehrerhebungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt unanwendbar.

Nr. 192.

Altensteig, Freitag den 18. August.

Jahrgang 1922.

## Die Zeichnung auf Zwangsanleihe.

Nach dem nunmehr verabschiedeten Gesetz über die Zwangsanleihe kann Zwangsanleihe vom 15. Juli 1922 ab gezeichnet werden. Es ist daher erforderlich, daß jeder die Grundzüge des Gesetzes kennen lernt.

### 1. Wer ist zeichnungspflichtig?

- Alle Deutschen mit Ausnahme derer, die seit dem 1. Januar 1921 sich dauernd im Ausland aufhalten und im Inland keinen Wohnsitz haben.
- Nichtdeutsche, wenn sie im Deutschen Reich einen Wohnsitz oder des Erwerbs wegen oder länger als 6 Monate ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben.
- Juristische Personen und nichtrechtsfähige Personenvereinigungen, deren Sitz oder Ort der Leitung im Inland liegt, insbesondere Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften a. A., Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Bergwerksgesellschaften, Genossenschaften u. a.

### 2. Was unterliegt der Zwangsanleihe?

Das Vermögen mit dem Wert am 31. Dezember 1922. Vermögen bis zu 100 000 Mark sind frei. Frei sind ferner Vermögen bis zu 300 000 Mark, wenn sie hauptsächlich aus Kapitalvermögen bestehen und das für 1921 festgestellte Einkommen 40 000 Mark nicht übersteigt. Bei über 60 Jahre alten oder erwerbsunfähigen Rentnern erhöht sich die Freigrenze bis auf 1 Million Mark, wenn das Einkommen 50 000 Mark nicht übersteigt.

### 3. Wieviel Zwangsanleihe ist zu zeichnen?

Von den ersten 100 000 Mark	1 vom Hundert
von den nächsten 150 000 "	2 "
" " " 250 000 "	4 "
" " " 250 000 "	6 "
" " " 250 000 "	8 "
von den weiteren Beträgen	10 "

#### Beispiele:

100 000 M. Vermögen	nichts
200 000 " "	3 000 M. Zwangsanleihe
300 000 " "	6 000 " "
400 000 " "	10 000 " "
500 000 " "	14 000 " "
600 000 " "	20 000 " "
700 000 " "	26 000 " "
800 000 " "	33 000 " "
900 000 " "	41 000 " "
1 000 000 " "	49 000 " "

Bei Vermögen über eine Million Mark sind es immer 10 Prozent des Vermögens minus 51 000 Mark, also bei einem Vermögen von 2 Millionen Mark sind 200 000 Mark minus 51 000 Mark = 149 000 Mark Zwangsanleihe zu zeichnen. Es findet Abrundung auf volle Tausende statt.

### 4. Wann zahlt man?

Man muß zahlen zwei Drittel der Zwangsanleihe bei Abgabe der Vermögenssteuererklärung (Januar 1923), spätestens bis zum 28. Februar 1923, und den Rest 2 Monate nach Zustellung des Bescheides. Man kann aber schon im voraus zahlen. Die Vorauszahlung ist mit Borzugskursen verbunden. (Vgl. Nr. 5, 7.)

### 5. Wie hoch ist der Zeichnungspreis?

Wenn man im Juli 1922 zahlt	94
" " " August 1922 zahlt	96
" " " September 1922 zahlt	98
" " " Oktober od. November 1922 zahlt	100
" " " Dezember 1922 zahlt	101
" " " Januar 1923 zahlt	102
" " " Februar 1923 zahlt	104
" " " vom März 1923 ab zahlt	106

Beispiel: Wer im Juli 1922 50 000 Mark Zwangsanleihe zeichnet hat dafür 50 000 x 94 = 47 000 Mark zu zahlen.

### 6. Wo zahlt man?

- Bei der Reichsbank sowie den Banken und Bankiers, die dem Zentralverband für Bank- und Bankiergewerbe angeschlossen sind.
- Bei den im Deutschen Zentral Giroverband und bei den im Deutschen Sparkassenverband organisierten Girozentralen, Sparkassen und Kommunalbanken.

3. Bei den den Revisionsverbänden des Deutschen Genossenschaftsverbandes angehörenden Kreditgenossenschaften, bei den Zentralkassen der landwirtschaftlichen Genossenschaften, bei der landwirtschaftlichen Zentraldarlehnskasse Berlin und deren Filialen und Hauptgeschäftsstellen.

Die Annahmestellen werden im einzelnen von den Landesfinanzämtern oder Finanzämtern in den Tageszeitungen bekanntgegeben werden. Nicht gezeichnet werden kann bei den Finanz- und Steuerkassen.

### 7. Wie zahlt man?

Man füllt einen Zeichnungsschein, der bei den unter Nr. 6 genannten Annahmestellen erhältlich ist, aus, zahlt den Betrag oder überweist ihn und erhält dafür eine Quittung. Zeichnungen ohne Zahlung werden nicht angenommen. Im Zeichnungsschein ist mit anzugeben, in welchen Beträgen und wo man die Stücke ausgehändigt wünscht. Es werden Stücke über 1000, 2000, 5000, 10 000 und 50 000 Mark ausgegeben. Einzahlen kann man nur einen durch den jeweiligen Zeichnungslauf teilbaren Betrag, also im Juli einen durch 94, im Oktober einen durch 100, im Februar 1923 einen durch 104 teilbaren Betrag.

### 8. Allgemeines.

Für die im Kalenderjahr 1922 erfolgenden Vorauszahlungen ist es nicht erforderlich, daß jemand sein Vermögen genau errechnet. Vielmehr wird dies auch gar nicht möglich sein, weil der Stand des Vermögens am 31. Dezember 1922 zur Zeit noch nicht veranschlagt werden kann. Ueberdies werden die Steuerkurse für die Wertpapiere und Nichtlinien für die Bewertung des Grund- und Betriebsvermögens erst in einiger Zeit herausgegeben werden. Niemand braucht aber bis zu dem Erlaß dieser Bestimmungen mit der Zeichnung zu warten. Es genügt vielmehr, daß jemand sein Vermögen überschläglich schätzt und danach seine Vorauszahlungen einrichtet. Die Vorauszahlung liegt im eigenen Interesse des einzelnen, da er sich den günstigen Borzugskurs sichert. Wer zuviel vorauszeichnen sollte, erhält übrigens den zuviel gezahlten Betrag mit 5 Prozent Zinsen erstattet.

Anfragen wegen der Zwangsanleihe bei den Finanzämtern sind mit Rücksicht auf deren sonstige Ueberlastung in diesem Jahr zu vermeiden.

## Dr. Wirths Antwort an Poincaré.

Berlin, 16. Aug.

Reichskanzler Dr. Wirth empfing heute abend eine Anzahl Vertreter ausländischer Zeitungen und erklärte ihnen über den Stand des Reparationsproblems u. a. folgendes: Die Konferenz in London ist unter Umständen zu Ende gegangen, die nicht nur die dringende nötige Klärung der europäischen Lage nicht gebracht hat, sondern vielmehr eine noch größere Unsicherheit zurückläßt, als sie vorher bestanden hat. Vor der ersten Drohnote der französischen Regierung vom 26. Juli 1922 stand der Dollar noch auf 450, nachher stieg er bis auf 800, nach der zweiten Drohnote vom 5. August 1922 stieg er fast auf 900 und nach dem ergebnislosen Abbruch der Londoner Konferenz auf 1050. Diese Sprünge zeigen die wirklichen Gründe für den Marksturz. Wenn auch der französische Ministerpräsident demgegenüber in seiner Rede an die Presse in London versucht, Deutschland die Schuld an dem Marksturz zuzuschreiben und behauptet, Deutschland habe den Beweis geliefert, daß es eine systematische Entwertung der Mark verfolge, so

wird Poincaré wenige außerhalb der Grenzen Frankreichs finden, die ihm glauben, daß Deutschland am Marksturz die Schuld trägt.

Auch in Frankreich gibt es viele Einsichtige, die so unwahrscheinliche Behauptungen nicht mehr ernst nehmen. Hat doch selbst der „Temps“ vor wenigen Tagen festgestellt, daß die deutsche Regierung erst vor kurzem eine ernsthafte Anstrengung gemacht hat, um den Markkurs zu befestigen. Allerdings knüpft der „Temps“ daran die unrichtige Beschuldigung, daß die deutsche Regierung zu dieser Stützungsaktion unberechtigterweise Devisen verwandt, die sie der Reparationskommission entzogen habe.

Welche Noxen dieser Marksturz für Deutschland hat, hat auf 'e Hand. Ist hier Vere endung breiter La ischichten, Verhäufung des Budgetgleichgewichts, Absicherung der nächsten Lebensmittel- und Rohstoffzufuhr,

Ausverkauf der Lagerbestände, Hungersnot, Verzweiflungsausbrüche der Massen, Unterhöhlung jeder Regierungsautorität und speziell für die deutsche Industrie, Vernichtung des Betriebskapitals und Erlahmen der Produktion. Das angeführt dieser Folgen eine Regierung oder die Führer der Privatwirtschaft auf den Sturz der Mark hinarbeiten sollten, ist so unfinnig, daß der französische Ministerpräsident bei niemand, der die Wahrheit sehen will, Glauben finden wird.

An der Behauptung Poincarés, Deutschland habe der Tschecho-Slowakei eine Anleihe von vier Milliarden Mark angeboten, ist kein wahres Wort.

Weder von der deutschen Regierung, noch von der Reichsbank, noch von den deutschen Banken, die für ein so großes Finanzgeschäft in Betracht kommen könnten, ist ein solches Angebot gemacht worden. Keiner dieser Stellen ist auch nur von Verhandlungen über irgend etwas bekannt. Die Unrichtigkeit dieser Behauptung ergibt sich für jeden, der die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Deutschlands kennt, von selbst aus der gegenwärtigen Kapitalknappheit und Kreditnot Deutschlands, die sich am deutlichsten darin ausdrückt, daß die Reichsbank zu Diskonterhöhungen gezwungen ist, während in allen übrigen Ländern die Notenbanken ihren Diskontsatz immer weiter herabsetzen. Ebenso unrichtig ist die Behauptung,

daß Deutschland Banken in Dänemark, Rumänien und Holland gegründet habe

mit der Absicht, den Verkauf der Mark ins Ausland zu erleichtern. In Dänemark und Rumänien sind von deutscher Seite Banken nicht gegründet worden, und wenn die deutsche Finanzwelt sich in Holland an einigen Bankunternehmungen beteiligt hat, so lag für Deutschland einfach der Zwang vor, nachdem es fünf Jahre von dem Wirtschaftsverkehr mit dem Ausland abgeschnitten war und seine Bankniederlassungen in den Ländern der Verbündeten liquidiert und geschlossen worden waren, auf diesem Wege wieder den Anschluß an die internationale Wirtschaft herzustellen. Wenn die deutsche Regierung wirklich die arglistige Absicht gehabt hätte, durch einen systematischen Markverkauf ins Ausland den Markkurs zu vernichten, so wäre es wirklich recht nah gewesen, dies durch zu die im Zweck besonders errichtete deutsche Auslandsbanken zu tun. Wenn der französische Ministerpräsident behauptet, Frankreich brauche eine Beteiligung von 60 Prozent an der deutschen chemischen Industrie, um die Herstellung von Giftgasen zu verhindern, so müsse demgegenüber darauf hingewiesen werden, daß der Friedensvertrag den verbündeten Mächten Möglichkeiten genug gibt, diese Betriebe darauf zu kontrollieren, daß keine Giftgase hergestellt werden, und daß von diesen Kontrollmöglichkeiten wahrhaft mehr als genug Gebrauch gemacht wird. Die Behauptung der

Notwendigkeit der Kontrolle der deutschen chemischen Industrie ist einfach der Vorwand dafür, daß man in die Geschäftsverfahren der deutschen Industrie eindringen und ihre Konkurrenz beseitigen will.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird auch vor dem sonst so heilig gepriesenen Privateigentum nicht Halt gemacht, dessen Nichtanerkenntnis man anderen Ländern als ein Verbrechen gegen die europäische Zivilisation anrechnet.

Herr Poincaré hat es abgelehnt, den Völkerbund zur Ordnung einer in diesen Streitfrage anzurufen, wie dies Herr Lloyd George vorschlug. Wieviel Zutrauen kann das deutsche Volk schließlich zu der Unparteilichkeit eines Völkerbunds haben, dem der französische Ministerpräsident selbst die Autorität zur Entscheidung abtritt, nur weil in ihm neutrale Mächte vertreten sind? Heute ist die Mark auf ein zweihundertfünftzigstel ihres Friedenswertes gesunken. Diese Tatsache macht es unmöglich, für Barzahlungen an die Verbündeten ausländische Zahlungsmittel auf dem Devisenmarkt einzukaufen. Hätte London zu einem vernünftigen Ergebnis und zu dem unumgänglichen Moratorium geführt, dann stände der Dollar heute nicht auf 1050, sondern vielleicht wieder auf 400 oder 500 und das Vertrauen der Welt in die deutsche Kreditfähigkeit wäre teilweise wieder hergestellt. So aber ist auch zunächst die internationale Anleihe wieder zerfallen, die allein Frankreich schnell in den Besitz großer Bar-mittel hätte bringen können.

Durch seine Politik schiebt Frankreich selbst das Ziel, von Deutschland Barzahlungen zu erhalten, immer weiter hinaus.

Nach allen negativen Erfahrungen der letzten drei Jahre hat der französische Ministerpräsident den Nachweis gebracht, daß mit Drohungen und wirtschaftlicher Knechtung das gesamte europäische Problem nicht gelöst werden kann, unter dessen Druck Deutschland und



Lehrerrecht am meisten, aber auch mit ihnen die andern Schüler zu was leiden. Dafür gibt es nur einen Weg, auf den der Minister Rathenau in seiner letzten Rede in Weimar hingewiesen hat, den Weg der freien und gütlichen Verständigung von Volk zu Volk.

## Neues vom Tage.

Die politischen Absichten der Rathenau-Mörder.  
Berlin, 17. Aug. Der Oberreichsanwalt hat dem Antrag auf Haftentlassung der wegen Begünstigung der Rathenau-Mörder in Untersuchungshaft genommenen Personen widersprochen. Die Haftbeschränkung wird voraussichtlich in der nächsten Woche den Angeklagten zugesetzt werden. Die Tschowz zugegeben hat, ist innerhalb der Organisation C seit drei Monaten der Plan, Rathenau zu ermorden, erwogen worden. Der Mitangeklagte Stubenrauch soll schon vorher die Absicht gehabt haben, Rathenau zu erschließen. Die Ermordung Rathenaus sei deshalb beschloffen worden, weil man glaubte, durch diese Tat einen Linksaustausch hervorgerufen zu können, der dann zu einer Umschöpfung der politischen Verhältnisse führen sollte.

Die Kundgebung in München ruhig verlaufen.  
München, 17. Aug. An der gestern abend stattgefundenen Kundgebung gegen das Berliner Abkommen nahmen über 60.000 Menschen teil. Es kam zu keinen Zwischenfällen.

### Ueberweisung der Moratoriumsfrage an das Morgankomitee.

Paris, 17. Aug. Die „Chicago Tribune“ schreibt, daß, falls die Reparationskommission zu keiner Einigung in der Moratoriumsfrage komme, diese Angelegenheit dem Morgankomitee überwiesen werden wird mit dem Ersuchen, einen Bericht über die Reparationskommission in ihrer Gesamtheit auszuarbeiten. Diese Lösung soll von England, Belgien und Amerika in der Reparationskommission unterstützt werden und auch in Frankreich sollen keine Widerstände gegen diese Pläne bestehen.

Paris, 17. Aug. Nach wie vor nimmt man hier an, daß Poincaré für den gestrigen Tag einen letzten Trumpf zurückbehalten hat, den er ausspielen wird. Darin liegt hier das Gerücht von der Absicht einer direkten deutsch-französischen Verständigung. In diplomatischen Kreisen wird auf das Bestimmteste behauptet, daß diese direkte Verständigung zu den Plänen Poincarés in der Reparationsfrage gehöre.

### Französische Darstellung der Lage.

Paris, 17. Aug. Gestern fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik der mit Spannung erwartete Ministerrat in Rambouillet statt. Sämtliche Minister begaben sich im D-Zug nach der Sommerresidenz Millierands. Die erste Sitzung begann um 10 Uhr und schloß um 12.50 Uhr. Am Nachmittag fand eine zweite Sitzung statt. Sicher ist, daß von der Einberufung der Kammer abgesehen wird. Um 4.25 Uhr endete die zweite Konferenz. Nach seiner Rückkehr nach Paris begab sich Poincaré nach dem Außenamt und empfing den Vertreter in der Wiederherstellungskommission, Dubois, sowie den italienischen Außenminister Schanzer. Nach dem amtlichen Pressebericht hat sich der Ministerrat eingehend mit allen Angelegenheiten der Lage beschäftigt, die sich aus dem Beschluß der Wiederherstellungskommission ergeben werden. Der französische Vertreter in der Wiederherstellungskommission hat von Poincaré Weisung erhalten, gegen das Moratorium zu stimmen. Den Ausschlag gibt also die Stimme des belgischen Vertreters. Stimmt er dagegen, so ist der Zahlungsausschub abgelehnt, ebenso bei einfacher Stimmenhaltung des Belairs, da nach § 12 Annex 2 des Versailler Vertrags

Stimmhaltung als Stimmabgabe gegen den einstimmigen Antrag anzusehen ist. Bei Stimmgleichheit gibt nach bisheriger Gewohnheit die Stimme des Vorsitzenden Dubois den Ausschlag. Es wird davon berichtet, daß Herr Dubois keinen Gebrauch von diesem Vorkaufsrecht zu machen gedenke. Die schon gestern vom „Matin“ angekündigte Lösung durch ein Entgegenkommen Belgiens nimmt festere Gestalt an. Man hält ein Kompromiß auf folgender Grundlage für möglich: Da Belgien für die nächsten Zahlungen den Vorrang hat, würde es sich damit begnügen, statt Goldmark von Deutschland angenommenen Sechsmonatswechsel anzunehmen. Dadurch wäre der Zahlungsausschub zwar nicht in der Form, aber in der Sache gewährt. Poincaré soll sich damit einverstanden erklärt haben, jedoch unter der Bedingung, daß bei Nichtzahlung auch nur eines dieser Wechsel sofort die Zwangsmaßnahmen in Kraft treten. Es stehen also folgende drei Lösungen im Bereich der Möglichkeit: 1. Die Wiederherstellungskommission stimmt gegen die Gewährung des Zahlungsausschubs. In diesem Falle würde die französische Regierung sofort gegen Deutschland vorgehen. 2. Die Wiederherstellungskommission trifft keine Entscheidung und die Lage bleibt unverändert. Auch in diesem Falle ist die französische Regierung entschlossen, zu handeln und eine Entscheidung herbeizuführen. 3. Man nimmt den belgischen Vorschlag an und Deutschland gibt Wechsel. In diesem Falle würde die Lage bis Ende 1922 unverändert bleiben und eine ernste Entscheidung während der letzten Monate dieses Jahres wäre nicht mehr zu erwarten.

## Aus Stadt und Land.

Allensteig, 18. August 1923.

\* In den Ruhestand versetzt wurde am 17. d. Mts. Handarbeitslehrerin Sauter in Nagold.

\* Versetzt wurde auf Ansuchen Postmeister Hasenmeier in Klosterreichenbach nach Gerstetten.

Die Markentwertung. Noch immer kostet der Dollar mehr als 1000 M. Sein Stand hat sich binnen weniger als 6 Wochen verdoppelt. Es mag heute interessieren, an welchen Daten zu sehen, wie der Dollarkurs sich an der Berliner Börse entwickelt hat. Er stand am 28. März ds. Js. noch 339, am 24. Juni 345, 10. Juli 529, 29. Juli 666, 2. August 777.50, 3. August 832.50, 11. August 870 und 18. August 1040.

Nagold, 17. August. (Gemeinderat.) Die ersten Gegenstände bilden Wohnungs- und Baustoffen. Bei einigen Wohnungvermietern, die sich durch Unterchrist seinerzeit zur Ueberlassung einer Mietwohnung verpflichtet, muß der Gemeinderat angefaßt der Bedürfnisse der Wohnungsuchenden auf den ursprünglichen Verabredungen bestehen. Die Entscheidung hat jetzt die höhere Instanz zu treffen. Am 7. August wurde für die Waldarbeiter ein neuer Lohnstarif festgesetzt. Das Kollegium nimmt Kenntnis von den neuen Sätzen und genehmigt sie für die städt. Arbeiter. Ebenso werden auf Grund der Neuregelung der Gehaltsätze für Beamte im Reich die Bezüge der städt. Beamten den neuen Sätzen angepaßt. Das städt. Forstamt teilt mit, daß der letzte Brennholzverkauf einen Erlös von 145.790 M. für 336 Am. ergeben habe. Da sich bei den letzten Verkäufen Mißstände heraus ergeben haben, daß Leute, als angeblich von anderen Beauftragte, für sich mehr als die ihnen zustehenden 4 Am. ersteigerten, soll künftig darauf gehalten werden, daß hiesige Holzläufer, wenn sie Holz von der Stadt wollen, dieses selbst ersteigern sollen bei den Verkäufen. Eine Anklage veranlaßt die Steingewinnung an Teufels

Hirnschale durch die Firma Gebrüder Thurer, weil noch keine genauen Angaben vorliegen über die Ausdehnung des Steindrucks und das von der Firma voraussichtlich abzubauende Quantum. Je nachdem würde dies eine Gefährdung des Waldbestands dort mit sich bringen, was unter allen Umständen vermieden werden muß. Neue Verhandlungen sollen diese Frage klären. Nachdem durch ein Ungeschick beim Transport des Motors für die Drechselmaschine dieser so beschädigt wurde, daß er nicht mehr verwendbar ist, wird der Motor der Steinschlagmaschine als Ersatzmotor Verwendung finden, so daß die Beschädigung der Drechselmaschine für die bevorstehende Drechselkampagne gesichert ist. Weil die Pachtzeit der hiesigen Schafweide in diesem Herbst abläuft, soll dieselbe zur Neupachtung ausgeschrieben werden. Gesuchen um Ueberlassung von Dehub- und Nachgrasverträgen einiger städtischer Wiesen an seitherige Pächter derselben wird nur entprochen, wenn dieselben wesentlich höhere Pachtbeiträge zahlen als bisher. Einem Gesuch des Farnenwärters um andere Regelung der Oberhaltung kann, da noch eine Reihe anderer Fragen eng damit zusammenhängen, zunächst noch nicht erledigt werden, bis diese Fragen einzeln gelöst worden sind. Die Deckfabrik Calw hat für Kinderbekleidung, namentlich aus den Kreisen der Kriegsteilnehmerhinterbliebenen und des notleidenden Mittelstands 83 Meter Stoff als Geschenk überwiesen, was mit herzlichem Dank seitens der Stadtverwaltung entgegengenommen wird. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von der Mitteilung der Fuhrwerksbesitzer, wonach diese geneigt seien, die Fuhrpreise weiter zu erhöhen, und zwar auf 100 M. pro Stunde für den Zweispanner. Die Fleischbeschaugebühren werden in Ausführung eines Ministerialerlasses erhöht um 150% der bisherigen Höhe, ebenso in Analogie davon die Schlachthausgebühren für Privatschlachtungen. Bedauerlicherweise mußte, um eine weitere Versorgung der Einwohner mit Milch auch künftig zu ermöglichen eine neue Preisfestsetzung ab 16. August vorgenommen werden in Verhandlungen zwischen den Verbraucher- und Erzeugervertretern, und so wird ab 16. ds. Mts. für Nagold der Milchpreis von 10.50 M. pro Liter für die nächsten Wochen zu gelten haben. Die gemeinderätlichen Sitzungsgelder werden auf 30 M. festgesetzt. Der Posten eines Leihensbesorgers ist frei geworden, nachdem der bisherige Inhaber sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat. Der Posten soll zur Bewerbung ausgeschrieben werden. Die Regelung einer großen Reihe der verschiedensten Fragen fällt die bis spät in der Nacht dauernde Sitzung.

Fremdenstadt, 17. August. (Anton von Basiakos — Fuhrkraftbesitzer.) In einer außerordentlichen Gemeinderatssitzung wurde zum Ankauf von Lastkraftwagen Stellung genommen, worüber eine zum Ankauf von Autos bestellte Kommission berichtet. Nach Beschaffung aller Wagen in Lahr, Offenburg usw. kam die Kommission zu dem Ergebnis, keinen alten Wagen anzukaufen, sondern einen neuen. Der Gemeinderat schloß sich dieser Ansicht an und beschloß den Ankauf eines neuen kleinen Lastkraftwagens 30 PS., Fabrikat Ford, zu dem Preise von 90.000 M. und die Anschaffung eines großen Lastkraftwagens, der auf 1.200.000 M. zu stehen kommt. — Weiterhin genehmigte der Gemeinderat die von der hiesigen Fuhrwerksvereinigung für den Monat Juli eingereichten Fuhrkraftbesitzer für einen Zweispanner pro Tag 850 M., und einen Einspanner 500 M.

Wergentheim, 17. Aug. (Raubmord.) Der im freien Felde bei Großrinderfeld als Leiche aufgefundenem 20-jährige Josef Hermann ist einem Raubmord zum Opfer gefallen. Er wurde mit einer schweren Haue, die den halben Schädel zertrümmerte, erschlagen und seiner Verhaftung mit 800 M., seiner Papiere und eines Teils seiner Kleider beraubt. Der Tat dringend verdächtig sind die anfangs der 20er Jahre stehenden Ge-

## Leserbrief.

Wie mußt du drüber klagen,  
Daß die Rosen Dornen tragen!  
Lieber ferne dran sich dein Gemüt,  
Daß der Dornenstrauch in Rosen blüht.

Schreiber.

## Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Viebig.

(19)

(Nachdruck verboten.)

„Ja“, sagte er einträchtig, wie man eine gut gelehrte Lektion her sagt. „Sie hat das Unglück, das über unsere Familie hereingebrochen ist, nicht ertragen. Ich sehe voraus, gnädiges Fräulein, daß auch Ihnen nicht unbekannt ist, was sich die Spägen auf den Dächern zupfeifen. Mein Vater war — es ist zu schrecklich für den Sohn, das harte Wort auszusprechen — ein Ehrloser. Wissen Sie, was das heißt? Er hat uns nichts hinterlassen als einen Namen, den zu tragen ein Fluch ist. Die Menschen weisen mit Fingern auf diesen Namen, und wo sie's nicht tun — aus Mitleid! — wenden sie sich weg und zucken die Achseln. Noch schlimmer! Meine Mutter hat es nicht ertragen, ihr Verstand ist darüber in die Brüche gegangen. Da sitzt sie in Singdorf und denkt, sie sei die Kaiserin von Deutschland, wagt sich und behängt ihren armen Leib mit Lappen und hält den Kopf hoch, damit ja die Krone nicht herunterfalle. Meine arme bescheidene Mutter! Sie lacht und lacht — die Wärterinnen tun ihr den Gefallen und reden sie Majestät an — sie ist dann sehr huldbüß und knigt und lacht und lacht und knigt —“

„Hören Sie auf!“  
Welda kramte ihre Hand um die seine und zwang ihn so, still zu sein. „Sagen Sie's nicht so einträchtig, nicht so lachend! Ich — ich kann es nicht hören!“ Ihre Lippen zuckten.

Er schobte auf. „Oh, das ist noch nicht das Schlimmste!“

Er riß sich los von ihrer Hand und eilte beschleunigten Schrittes weiter, seine Stimme war nicht mehr tonlos, sondern leidenschaftlich erregt.

„Sie ist tot für die Welt. Aber ich, ich muß darin leben! Zwischen Kameraden sein, deren Ehre keinen Fleck hat! Ich muß den Namen tragen, den —! Ich darf an nichts denken, was einen anderen glücklich macht. Karriere, Familie, Liebe, Braut, Frau — alles aus!“

Seine Stimme sank, bis sie tonlos war wie zu Anfang; es hatte ihn doch übermannt. Er hatte es ihr sagen wollen, schonungslos, aber ruhig; nun hatte er etwas Herausbeschworen, was ihn selbst aus der Fassung brachte, er war nicht mehr Herr über sich. Er fühlte, wie seine Stimme versagte und sein Herz pochte. Es stimmerte ihm vor den Blicken.

Weldas Augen waren fest auf ihn gerichtet, groß und schwimmend; nun löste sich langsam eine Träne nach der andern unter ihren Wimpern.

„Sie weinen —?! Fräulein Welda!“  
Sie blieb stehen, er hielt ihre Hände; ein seltsames Wohlgefühl lief ihm durch die Glieder.

„Armer — armer —!“ Sie schluchzte laut.

„Sie weinen um mich?!“ Unwillkürlich küßte er „Sie liebes gutes Mädchen, ich danke Ihnen! So kann ich doch sagen“, setzte er noch leiser hinzu, „es hat auch einmal jemand um mich geweint! — — Fräulein Welda, weinen Sie wirklich um mich?“

„Ja, um Sie!“

Sie hob das tränenüberströmte Gesicht mit einem innigen Ausdruck zu ihm auf. „Sie tun mir so schrecklich leid! Wenn ich Ihnen doch helfen könnte! Ach, ich bin so traurig! Ich muß die ganze Nacht daran denken und noch viel, viel länger! Es ist zu schrecklich — Ihre arme Mutter — und Sie! Oh was gab ich drum, könnt' ich Ihnen helfen!“

„Fräulein Welda!“

Er konnte nicht anders, er mußte ihre Hände an die Lippen führen, eine Hand nach der andern. Ihre Tränen taten ihm so wohl, wie der Regen einem verkrüppelten Saatfeld. Freilich war's ihm, als sagte ihm die innere

Stimme: du hast deine Sache nicht gutgemacht, warum hast du ihr eigentlich all das erzählt? Nicht um ihre Tränen fließen zu machen und ihr dann die Hände zu fassen und auf der einsamen Chaussee still zu stehen und in überströmende Mädchenaugen zu blicken. Du wolltest doch sagen: geh weg! Und du sagst: komm her! — —

Kamer schreckte zusammen und ließ die Hände des Mädchens fahren, eine undeutliche Entschuldigung murmelnd. Er sah sich um.

„Pardon, gnädiges Fräulein, wir sind zu weit gegangen! An Ihrem Hause sind wir längst vorüber, wir müssen umkehren.“

„Ach so!“ Sie lächelte ihn an, noch Tränen in den Wimpern.

Sie schritten zurück, aber jetzt rascher; sie sprachen auch nicht mehr miteinander, der Wind war ihnen nun entgegen und schickte schärfer Weldas heißes Gesicht. Sie weinte nicht mehr, im Gegenteil, ein gästelicher, erwartungsvoller Glanz lag auf ihren Zügen.

„Gute Nacht“, sagte sie lächelnd an der Haustür.

„Gute Nacht — auf Wiedersehen!“

„Gute Nacht!“

Er verbeugte sich tief, ohne ihre Hand zu nehmen, dann trat er zurück.

Einen Augenblick hielt sie noch zögernd die Mäntel — sie horchte auf seine eisernen Schritte. Nun waren sie verklungen. „Auf Wiedersehen“, murmelte Welda, taumelte die Lippen bewegend; dann schloß sie die Tür.

Drin im Zimmer war eine erbärmliche Beleuchtung. Auf der untersten Treppstufe stand die kleine Küchleinlampe, tief niedergebrennt, und verbreitete einen durchdringenden Petroleumgeruch. Die Eltern schienen bereits zu Bett, ebenso die Magd. War's denn schon so spät?! Welda nahm die Lampe und stieg die Treppe hinauf.

Eben jetzt öffnete sich im ersten Stock die Schlafzimmertür, und Frau Dallmers kleines vergrämtes Gesicht mit dem spizen Räschen unter der weißen Nachtmüge guckte heraus.

Fortsetzung folgt.

Freiburg und Anton Michael Weiger aus Großheringen beide sind flüchtig. Auf die Ermittlung der Mörder ist eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

**Heidenheim a. d. Br., 17. Aug. (Schäferlauf-Gewerbebeschau.)** Die bekannte schwäbische Industrie- und Gewerbebeschau am Fuße des im 12. Jahrhundert auf einem das Brenzthal weithin beherrschenden Felsen des Epsilon-Turms erbauten Schlosses Heidenheim, veranstaltet vom 16. bis 18. September, anknüpfend an Jahrhundertalten Brauch, nach fast hundertjähriger Pause erstmals wieder seit dem von Erhard Lubwig eingeführten Schäferlauf. Neben den Wettläufen von Schafen und Schäfermädchen werden für die als Charakteristische Tänze (Schäfer-, Hohnen- und Fälschung u. a.) aufgeführt. In einem Festzug, an dem sich landwirtschaftliche und private Vereine mit etwa 40 Festwagen beteiligen, werden alte Bräute und Sitten, Brauttragen, Bauernhochzeit, Spinn- und Kuckelstuben und viel anderes gezeigt, um die alt-schwäbische Volkskultur wieder aufleben und erkennen zu lassen, daß vor allem in ihr das Wesen des schwäbischen Charakters überaus reißvollen Ausdruck findet. Trotz teurer Zeiten konnte auch die beinahe einzig dastehende Beleuchtung des ganzen Schlosses mit Feuerwerk gesichert werden. Mit dem Schäferlauf verbunden ist eine Gewerbebeschau, die ein treffliches Bild geben wird von Handwerk, Handel und Industrie der Stadt; gleichzeitig wird Schafmarkt, Viehräumerung, Volkshandvorführung, Sonderpreiswettbewerb für Schäferhunde und ein großes Preisfest abgehalten. Da die Leistungen von Schäfer und Hund im Brenzthal und auf der Alb als hervorragend bekannt sind, hat der Verein für deutsche Schäferhunde (1. Vorsitzender Rittmeister von Stephanitz-Görlich) beschlossen, bei diesem Schäferlauf den Preiswettbewerb für das Jahr 1922 zu vergeben. Eine Festschrift, die alles auf den Schäferlauf und die Gewerbebeschau Bezügliche enthält, kann durch die Stadtverwaltung bezogen werden.

**Kadenzburg, 17. Aug. (In den Ruhestand.)** Hauptat Schmeiderhan hier ist seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt worden.

**Vom Bodensee, 17. Aug. (Kronenfahrpreise.)** Am Dienstag sind auf den oberbayerischen Bundesbahnen die neuen, um 300 Prozent erhöhten Fahrpreise in Kraft getreten. Eine Fahrt von Weingarten nach Wien in der dritten Personenzugsklasse kostet jetzt 25 1/2 Kronen, im Schnellzug 37 2/3 Kronen.

### Stuttgarter Brief.

In „Stadtgarten“ freut man sich nach wie vor an den Blüten und Früchten. Der fidele Bäcker hat sogar neulich eine Maske Selt im Löwenkäfig getrunken, das gab einen Extravaganz für die Stuttgarter. Auch ein weiblicher Tenor ließ sich in dieser nicht eben gemühtlichen Umgebung hören. Der „Stadtgarten“ erfreut sich mit Recht in diesem Jahre der größten Beliebtheit, jeden Abend wird den Besuchern etwas Neues geboten.

Somit gibt es aus Schwabens Hauptstadt recht wenig zu berichten. Sehr vermisst wird beim Publikum die sonst übliche „Parade“ auf dem Schlossplatz, unsere Militärkapellen sollten sich doch öfters hören lassen. Zeit wird's, daß der neue Hofball bald seine Pforten öffnet, der alte kann noch den Verkehr bewältigen, der besonders an Sonntagen außerordentlich stark ist. Der Ausbau schreitet rüstig voran; allenthalben ist man an der Arbeit, um rechtzeitig fertig zu werden.

Stuttgart ist nunmehr eine der teuersten Städte im Reich, das Brot ist um's Doppelte im Preise gestiegen, Fleisch ist kaum noch zu erschwinglichen Preisen zu haben, und eine Tasse Kaffee kostet auch schon 10 Mark. Da ist es doch besser, man bleibt daheim, trinkt sich seinen Kaffee selber, raucht sich ein Pfeifen mit Tabak aus der Lektüre oder raucht eine Zigarette „geiprenkt wie ein Panther“ wie Johannes Trojan singt. Es macht wirklich keinen Zweck, heute dahinschliefen zu müssen in der immerwährenden Sorge um den kommenden Tag. Wenn ich am „Stadtgarten“ vorbeigehe, dann denke ich immer: „Ach, wärst du auch so ein Beduine, dann hättest du keine Sorgen, für die sorgt Hagenbeck“ ...

### Die Verkehrsnot der Reichsbahn i. J. 1921.

Im Jahre 1921 bestand bei der Reichsbahn eine Verkehrsnot, die den Warenverkehr in starkem Umfange lähmte und verteuerte, von der sich keine Besserung absehen ließ. Diese Verkehrsnot ist durch die großen Zentralverbände der gesamten Wirtschaft (Zentralverband des deutschen Großhandels, Reichsausschuss der deutschen Landwirtschaft, Deutscher Landwirtschaftsrat, Ausschuss der gesamten Kreditinstitute, Deutschlands, Städtebund) haben jetzt unter Führung des Deutschen Industrie- und Handelskongresses den Umfang der Verkehrsnot in einer solchen erschütternden Weise dargestellt. Sie erscheint in einem Augenblick, in dem sie der besorgten werden muß, daß eine ähnliche Verkehrsnot auch im Herbst 1922 wieder entsteht. — Der erste Teil der Denkschrift behandelt die Ursachen der Verkehrsnot. Unter Benützung amtlicher Zahlen sind die ungenügende Betriebsfähigkeit der Lokomotiven, die mangelhaften Leistungen der Waggons, die im Jahre 1921 um 24,2 vom Hundert geringer waren als 1913, der Rangierdienst, die Verkehrsbehörden und der Wagenumlauf besprochen. In welchem hohen Maße die Eisenbahnverwaltung den Wagenanforderungen nicht entsprechen konnte, zeigen die in der Denkschrift veröffentlichten Zahlen, aus denen hervorgeht, daß im Jahre 1921 von allen angeforderten Wagen nicht gestellt werden

konnten: im Januar 14,5 Prozent, im Februar 7,0, im März 5,4, im April 1,8, im Mai 1,0, im Juni 1,2, im Juli 4,0, im August 17,3, im September 29,2, im Oktober 43,1, im November 36,8, im Dezember 30,9 Prozent. Im Jahre 1922: im Januar 18,0, im Februar 22,2, im März 21,3, im April 10,9 Prozent. Hieraus geht hervor, daß 1922 die Wagennot noch größer ist als 1921. — Im zweiten Teil der Denkschrift werden die Wirkungen der Verkehrsnot der Reichsbahn dargestellt. An einer Fülle von Beispielen ist gezeigt, wie der deutsche Ein- und Ausfuhrhandel anstatt über deutsche Seehäfen, infolge der Verkehrsnot über Antwerpen, Rotterdam und Antwerpen abgeleitet worden ist und wie der innerdeutsche Verkehr gelitten hat. — Diese Beispiele mit ziffernmäßigen Belegen der der Privatindustrie, entfallenden Milliardenverluste beziehen sich auf den Kohlenverkehr und die Kohlenförderung, auf den Düngemittelverkehr, auf den Lebensmittelverkehr, auf den Bergbauverkehr, auf die chemische Industrie, auf den Bezug von Rohstoffen, auf den Metall- und Maschinenverkehr, auf den Verkehr von Holzstoff und Papier und auf den Verkehr verschiedener anderer Güter. — Die in der Denkschrift vorgelegten Abbildungen betreffen im wesentlichen ebenfalls auf aus der Praxis gesammelten Beispiele. Besonders hingewiesen ist auf die Notwendigkeit des Ausbaus der Grenzbahnhöfe und einer Anzahl anderer Bahnhöfe und Strecken, auf Verbesserung des Rangierdienstes, Beschleunigung der Lokomotivleistungen, Verbesserung des Wagenumlaufes, Zusammenwirken von Eisenbahnverwaltung und Binnenschifffahrt, auf Beschleunigung der Ladearbeiten und auf den Güterboden und auf die Tarifpolitik der Reichsbahn.

### Vermischtes.

**Schiffungslid.** Der Kopenhagener Motorsegler Gaarden stieß bei dem Gledet Riff auf Grund. Der Kapitän und 8 Mann ertranken. Gegen Abend kam ein schwedischer Segler in die Nähe der Schiffbrüchigen und rettete 5 Matrosen, die er in Sahnij an Land brachte.

**Tropische Hitze in Rom.** Rom wird von einer tropischen Hitze heimgesucht. Seit Monaten sei kein Tropfen Regen gefallen. Das Thermometer stieg in den letzten Tagen auf 40 Grad im Schatten.

**Diamantendiebstahl.** Aus dem Messingwerke kehrt der Mannselder Metallhandels fahlen Diebe in der Nacht aus einem Feindrauhzuge, der zur Bearbeitung des Messings dient, Diamanten im Werte von 350 000 Mark.

**Der 70 000 Raummeter-Zeppelin für Amerika.** Auf der Zeppelinwerft in Friedrichshafen wird zurzeit, wie bereits bekannt ist, für Amerika ein 70 000 Raummeter-Luftschiff erbaut. Die Reichsregierung hat trotz der Baubeschränkungsbestimmungen der Entente vom 5. Mai, durch die der deutsche Luftverkehr und die deutsche Luftindustrie fast völlig lahmgelegt werden, zu dem Bau die Erlaubnis gegeben, da das Luftschiff für die Vereinigten Staaten als Ersatz für die von Zeppelinen im Weltkrieg zerstörten Werte bestimmt ist, die Deutschland auf Grund der Rote des Obersten Rates vom 29. Februar 1921 wieder gutzumachen hat. Das Luftschiff, das einige Zeit zu Probeflügen in Deutschland verkehren wird, ist das größte, das bisher gebaut wurde und wird ein gutes Werbemittel für die deutsche Industrie und die nicht erlahmende deutsche Energie werden.

**Die Bücher-Ischale in der Berliner Staatsbibliothek aufgefährt.** Als Verkäufer der bei einem Berliner Antiquar vor einigen Tagen vorgefundenen zahlreichen graphischen Werke, die zweifellos aus der Staatsbibliothek stammen, ist ein angeblicher Legationsrat Georg de Grell festgenommen worden. Er ist in Eilenburg bei Kassel verhaftet worden. Auf Grund seines Geständnisses ist ein Aufsichtsbekanntes des Lesesaals der Staatsbibliothek unter dem Verdacht der Missetat festgenommen worden. Er wurde jedoch aus der Haft wieder entlassen, weil ihm nur Unachtsamkeit bei der Beobachtung der Lesesaalbesucher vorgeworfen werden kann. Der Wert der Werke, die fast alle aus dem 17. Jahrhundert stammen, beträgt mehr als 3 Millionen Mark. Es ist gelungen, der Staatsbibliothek die entwendeten Werke bis auf Kleinigkeiten wieder anzustellen. Die Polizei beschäftigt sich zurzeit mit der Person des de Grell, da ihm auch Mädchenhandel nach dem besetzten Gebiet zur Last gelegt wird. Schließlich soll er auch einen großen Bankeruband in einer Berliner Bank geplant haben.

**Die „gereinigten“ Grimmschen Märchen.** Während die deutsche Jugend durch die Bekämpfung der Schundliteratur gegen die Auswüchse amerikanischer Wildwestromantik geschützt wird, führen die Pädagogen der Vereinigten Staaten in ihrer Weise den Krieg gegen deutsche Jugendbildung, und zwar haben sie sich zum Gegenstand ihrer Fürsorge die altberühmten Grimmschen Märchen auserkoren. Wie in der „Deutschen Völker-Zeitung“ erzählt wird, berichten amerikanische Blätter, daß jetzt in den Vereinigten Staaten „erste Anstrengungen gemacht werden, um gewisse rauhe und aufame Tafsachen aus den Märchen der Gebrüder Grimm zu entfernen, damit die amerikanischen Kinder nicht roh werden. (1) Bei dem neuen internationalen Charakter der Literatur kann das System des Professoren-austausches nur einen kleinen Einfluß haben gegenüber der erschreckenden Wirkung, den unsere Bildschelben in Berlin verursachen und die „deutschen Doren“ an unsern häuslichen Herd ausüben.“ — Nun sollen sich die furchtsamen Amerikaner von den deutschen Kindern mal tüchtig auslachen lassen!

**Eine Berliner Kohnhöhle ausgehoben.** Ein Schwede hatte auf einer Fahrt durch Berlin ein Mädchen kennen gelernt, mit dem er eine Reihe von Vergnügungsfahrten unternahm. Die Reise endete schließlich in einem Hotel. Als der Fremde dort am nächsten Morgen

gen aufwachte, war das Mädchen verschwunden, ebenso die Briefstasche mit 700 schwedischen Kronen. Der Bestohlene wandte sich sofort an die Kriminalpolizei. Dieser gelang es, die Diebin rasch zu fassen. Bei ihrer Festnahme war die Gesuchte vom Kopf bis zur Sohle neu eingeleibet. Immerhin besaß sie noch 60 000 Mark. Dem Kriminalkommissar fiel bei der Verhaftung des Mädchens, einer gewissen Frida Niemelt, ihr Kaufzustand auf. Sie gestand schließlich, daß sie gleich nach dem Diebstahl ein Lokal aufgesucht hatte, wo sie mit anderen Mädchen Kokain schnupfte. Dieses Lokal wurde daraufhin von der Polizei ausgehoben. In ihrem Kokaintausch hatte sie dort mit schwedischen Kronen nur so um sich geworfen. Gegen die Vertreter des Kokains wurde ein besonderes Verfahren eingeleitet.

**Eine Falschgeldfabrik ausgehoben.** Der Reichsbank-Falschgeldabteilung ist es gelungen, die Hersteller von brasilianischen 50 Mil Reizenoten zu verhaften und die gesamte Druckauslage mit Beschlag zu legen, noch ehe ein Stück der neuen Noten in den Verkehr gebracht werden konnte. Ein Direktor der Commerz- und Privatbank hat in einer Reihe von Fällen verdächtige Einzahler falscher Banknoten der Polizei übergeben und auf diese Weise bereits vor zwei Jahren einmal die Aushebung einer geheimen Druckerlei falscher englischer Pfundnoten veranlaßt. Derselben Bank wurde jetzt wieder durch einen Kellner eine falsche 50 Mil Reizenote vorgelegt, die heute einen Wert von 40 000 Mark hat. Der Einzahler wurde sofort festgenommen und der Reichsbank-Falschgeldabteilung zugeführt. Der Verhaftete gestand, daß er die Noten in Frankfurt a. O. einem Kaufmann Kramer, der sich auf der Rückreise nach Brasilien dort aufhielt, gestohlen habe. Der Kaufmann wurde in Frankfurt gerade noch in dem Augenblick verhaftet, als er im Begriffe stand, abzufahren. 4000 falsche Banknoten konnten beschlagnahmt werden. Den nach Frankfurt a. O. entsandten Kriminalbeamten gestand Kramer, daß er die Noten mit mehreren anderen Personen in Köln selbst angefertigt habe. Daraufhin nahmen die beiden Beamten mit Unterstützung der Ortspolizei einen Ingenieur Wolfsohl in Köln und in Darmen einen Maschinenkonstrukteur Hode und einen Verlagsdirektor Meyer fest. Die Verhafteten sind geständig.

**Kudweg.** Mit meinem Freunde, dem Landpfarrer, ging ich einen schönen Feldweg entlang. Da kam uns ein Ochsenfuhrwerk entgegen, das natürlich die ganze Breite des Weges für sich in Anspruch nahm, so daß wir uns gezwungen sahen, auszuweichen. Mein Freund, ein bejahrter Herr, schüttelte mißbilligend den Kopf und sagte zu dem Bauern, der auf dem Fuhrwerk saß: Ist es denn richtig, daß der Priester den Ochsen Schlag macht. Wähten nicht die Ochsen dem Priester auszuweichen? Der Bauer dachte eine Weile angestrengt nach, dann fragte er sich verlegen hinterm Ohr und sagte: Ja mei, Hochwürden, da misch i mi Gaba nit mit. „Ja, nicht an der Hand an der Hand“

### Handel und Verkehr.

**Zollerturs am 17. August 1928.**  
Stuttgarter Börse, 17. Aug. Die Tendenz am Markt der amtlichen Werte war unverändert fest bei großen Umsätzen. Auch der Freiverkehrmarkt schloß sich der Haltung des amtlichen Verkehrs an. Hier wurden besonders in alte Germania Vinoleum (1.005,20 und junge 980,90) sowie Kaiser Otto (880,90) größere Umsätze getätigt.

**Stuttgart, 17. Aug.** Dem heutigen Schlachttiermarkt waren zugeführt: 133 Ochsen, 36 Bullen, 320 Jungbullen, 280 Jungkinder, 324 Kühe, 648 Kälber, 970 Schweine, 39 Schafe und 9 Ziegen, die sämtlich verkauft wurden. Verlauf des Marktes: lebhaft. Erlöse wurde aus 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 4300-4700 M., zweite 3700-4050 M.; Bullen erste 3800-4000, zweite 3300-3600; Jungkinder erste 4400-4800, zweite 3800-4200, dritte 3300-3600; Kühe erste 3300-3700, zweite 2700 bis 3100, dritte 2250-2550; Kälber erste 6100 bis 6400, zweite 5600-5900, dritte 5200-5400; Schweine erste 8400-8700, zweite 8050-8350, dritte 7700 bis 7950 M.

Dem Monatspferdemarkt am letzten Montag waren 308 Pferde zugeführt. Der Verkehr war sehr lebhaft. Angebot und Absatz waren gut. — Wegen des Herbstpferdemarktes auf dem Cannstatter Wasen am 18. und 19. September findet der nächste Monatspferdemarkt im Stadt Viehhof am 8. Oktober statt.

**Nürnberg, 17. Aug.** Der Witterungscharakter hat auch in der letzten Woche keine Veränderung erfahren. Hier und da klärte sich der Himmel auf, doch stets zogen bald wieder Wolken herauf, die auch regelmäßig Regen mit sich brachten. Abgesehen von vorübergehenden auch nächtlichen Erwärmungen war die Temperatur immer nur mäßig warm. Aus einigen Gebieten kamen Meldungen über erhebliche Unwetterbeschäden. Trotzdem sind die Aussichten auf die Hopfernte immer noch recht günstig. Die Blüten sind meist schon in Dolben übergegangen, sodas man mit dem Beginn der Ernte innerhalb der nächsten Woche rechnen kann. Sehr lebhaft ist der Wunsch nach warmem, trockenem Wetter sowohl im Hinblick auf die Ausbldung, als auch auf die bevorstehende Erntetätigkeit. In der vom 10. bis 1. August laufenden Berichtwoche wurden an 1921ern 30 Ballen dem Markt zugeführt und 55 Ballen umgesetzt. Die Hauptgeschäftstätigkeit spielte sich in Hopfen alter Jahrgänge ab, die ständig in großen Posten umgesetzt werden. Der Geschäftsverkehr bewegte sich in ruhigen Bahnen. Die Preise waren unverändert, aber fest. Von Hopfen 1921er Ernte erzielten Burgunder 18 000, Ungarn 24 000, Elsässer zwischen 22 und 26 000 M., Hollentauer Siegelgut 26-27 000 M. Für den schon mehr als über 8 Tage hier stehenden Ballen Letztninger 1922er Ernte hat sich immer noch kein Käufer gefunden. Von älteren Ballen und Ballotshopfen wurde ein Posten 1920er Ware mit 20 000 M., noch frühere Jahrgänge von besserer und prima Beschaffenheit mit 15 000 bis 18 000 M. gehandelt und mittlere Ware, die jedoch wenig gefragt war, mit 5-10 000 M. umgesetzt.

# Letzte Nachrichten.

## Die Reparationskommission.

WTB. Paris, 17. August. Die Delegierten der Reparationskommission sind heute im Hotel Astoria zusammengetreten und haben Besprechungen gehabt, um, wenn möglich zu einer Lösung zu kommen, die die Interessen Frankreichs wahr und zugleich für die anderen Regierungen annehmbar ist.

WTB. Paris, 17. August. Zu den Verhandlungen der Reparationskommission teilt das „Journal des Debats“ mit, die Delegierten seien auf der Suche nach einer Einigungsformel. Im Augenblick scheine nicht die Berechnung der Stimmzahl, die auf dieses oder jenes Projekt entfallen könne, sondern mehr die Möglichkeit eines Kompromisses die Hauptsorge zu sein. Seit gestern hätten die Delegierten untereinander private Unterredungen gehabt. Das Bekanntwerden der Antwort der Kommission sei also nicht vor zwei oder drei Tagen zu erwarten.

WTB. Paris, 18. August. Die Bevollmächtigten der Reparationskommission hielten heute Nachmittag eine halbamtliche Zusammenkunft ab, um die Prüfung der auf den deutschen Moratoriumsantrag zu erteilenden Antwort zu beginnen. Ohne dem Problem auf den Grund zu gehen, fassten sie verschiedene grundsätzliche Entschlüsse, allerdings nur bedingungsweise. Die Bevollmächtigten bemühen sich sehr lebhaft, und alle mit dem gleichen guten Willen, eine gemeinsame Lösung zu finden, die die Zustimmung der alliierten Regierungen finden könnte. In diesem Zweck bemühen sie sich, im Geheimen zu arbeiten und bewahren strengste Zurückhaltung. Man darf nicht damit rechnen, daß die endgültige Entscheidung vor Mitte nächster Woche getroffen wird.

## Ein Antrag auf Erhöhung der Versicherungsgrenze.

WTB. Berlin, 18. August. Der „Vorwärts“ berichtet, daß der Zentralverband der Angestellten mit den übrigen KfV-Verbänden in einer Eingabe an das Reichsarbeitsministerium unter Hinweis auf die fortschreitende Geldentwertung gebeten hat, auf dem Verordnungswege die Erhöhung der Versicherungsgrenzen vorzunehmen. In der Eingabe wird eine Erhöhung der Krankenversicherungspflicht von 72 000 M. auf 300 000 M., und der Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung von 100 000 M. auf ebenfalls 300 000 M. beantragt.

## Das Uniformtragen.

WTB. Berlin, 17. August. Laut „Volkswagen“ hat der Reichspräsident angeordnet, daß nach dem 1. August 1923 an auscheidende Offiziere nicht mehr die Uniform des alten Heeres, sondern nur noch die der Reichswehr verliehen werden dürfe, selbst wenn die betreffenden Offiziere ihre Hauptdienstzeit in einem Truppenteil des alten Heeres zugebracht haben.

## Forderungen der Beamtenverbände.

WTB. Berlin, 17. Aug. Die Beamtenverbände und gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen haben sich bezüglich der für den Monat August aufgestellten Forderungen den Vätern zufolge auf ein einheitliches Programm geeinigt, wonach Beamte, Angestellte und Arbeiter proportional gleiche Erhöhungen erhalten sollen. Die Forderungen bewegen sich zwischen 4 und 5000 M. Monatszulage. Sie wurden in den heute Mittag im Reichsfinanzministerium eröffneten Verhandlungen der Reichsregierung unterbreitet.

## Der Reichspräsident in Hamburg.

WTB. Hamburg, 17. August. Die Hamburger Ueberseeweche hat ihren Anfang genommen und zwar mit verschiedenen Ausstellungen. Der Reichspräsident ist heute Abend kurz vor 8 Uhr mit dem Reichsminister Dr. Brüner und Dr. Köster hier eingetroffen. Nach Beendigung der Empfangsfeierlichkeiten fuhr der Reichspräsident, von einer tausendköpfigen Menge durch kreuzige Paraden begrüßt, mit den übrigen Herren nach dem Rathaus. Dort begrüßte Bürgermeister Dr. Diefel den Reichspräsidenten und die Reichsminister mit einer Ansprache. Hiernach wurde dem Reichspräsidenten eine Anzahl hamburgischer Herren und Mitglieder des Konsularkorps vorgestellt.

WTB. Hamburg, 17. August. Während des Empfangs im Rathaus hatten sich auf dem Rathausmarkt Tausende eingefunden, die den Reichspräsidenten sehen wollten. Der Reichspräsident trat auf den Balkon und wurde mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Er dankte für die herzlichste Begrüßung und führte in einer kurzen Ansprache aus, daß er in dieser Randgebung die Bereitwilligkeit erblicke, mitzuarbeiten an dem Werke der Wiederverstärkung unseres Vaterlands. Der Reichspräsident schloß mit einem Hoch auf die deutsche Republik, die Stadt Hamburg und das deutsche Vaterland. Die Menge stimmte hierauf das Deutschlandlied an.

Die zwischen Berlin und München getroffenen Vereinbarungen werden nicht angenommen.

WTB. München, 17. Aug. In der heute Nachmittag fortgesetzten Besprechung der Koalitionsparteien, an der sämtliche Minister teilnahmen, wurde eine oblige Einigung darüber erreicht, daß die zwischen Berlin und München erzielten Vereinbarungen in der beschlossenen Form nicht angenommen werden könnten, sondern daß eine Reihe von Ergänzungen notwendig sei. Anschließend an diese Besprechungen fand ein Ministerrat statt, in dem zu den obigen Beschlüssen der Koalitionsparteien Stellung genommen wurde. Der Ministerrat wird die hiernach notwendigen Schritte bei der Reichsregierung ungezögert einleiten.

## Gaver Pascha gefallen?

WTB. Berlin, 18. August. Der „Volkswagen“ meldet aus London: Gaver Pascha hat am 4. August südwestlich Suwara in einem verzweifelten Kampf mit den roten Truppen seinen Tod gefunden.

Eine bayr. Kommission reist nach Berlin. — Graf Berchthold geht nicht mit.

WTB. Berlin, 18. Aug. Die Morgenblätter berichten aus München, daß Graf Berchthold es abgelehnt haben soll, zum zweitenmal als Unterhändler nach Berlin zu gehen. So werde diesmal eine aus anderen Regierungskomitees zusammengesetzte Kommission nach Berlin fahren, die ganz bestimmte Beschlüsse habe. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ wissen will, reist diese Kommission bereits heute nach Berlin ab.

## Eine Erhöhung der Gütertarife.

WTB. Berlin, 17. Aug. Die Reichseisenbahn ist infolge der katastrophalen Entwertung der Mark und der sich daraus ergebenden Ausgabesteigerungen genötigt, die zur Zeit gültigen Gütertarife zum 1. September um 50 Prozent zu erhöhen. Diese Erhöhung wird bei der zum 1. Oktober folgenden organischen Umarbeitung des Gütertarifs, bei der der neue Eisenbahnrat mitwirkt, bereits berücksichtigt. Die durchschnittliche Tarifserhöhung gegenüber dem Frieden beträgt vom 1. September ab rund das 140fache.

## Wetter.

Der in den letzten Tagen aufgetretene Hochdruck hat seinen Höhepunkt bereits überschritten. Für Sonntag und Montag ist aber doch heiteres, trockenes und sommerlich warmes Wetter, für die Folge zunehmende Bewölkung mit vereinzelt Gewitterregen zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Reiter'schen Buchdruckerei Altona für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Kauf.

## Noch immer

werden Bestellungen auf die „Schwarzwälder Tageszeitung“ aus den Tannen“ entgegengenommen. Man bestelle unsere Zeitung bei der Post, den Postboten oder bei den Agenten und Aussträgern.

Nur Nr. 25. — monatlich kostet die Schwarzwälder Tageszeitung aus den Tannen.

## Freie Schreiner-Innung Nagold

Die Innung beteiligt sich an der Landesversammlung Tübingen. Abfahrt: Sonntag früh 7.25 Uhr in Nagold. Von der Kasse werden 30 M. vergütet.

## Göttelfingen.

## Zwanziger = Feiert.

Zu einer am Sonntag, den 20. August im Gasthaus z. Traube hier stattfindenden gemütlichen Zusammenkunft werden alle Zwanziger und Zwanzigerinnen mit Freunden und Bekannten bestens eingeladen.

Mehrere Zwanziger.

## Monhardt.

1 Paar schöne Haie

## Lehrstiere

seht dem Verkauf aus

Georg Kalmbach.

## Zur Anfertigung

von

## Druckarbeiten

hält sich bei schnellster Bedienung bestens empfohlen die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Inh. L. Lauk

— Altensteig. —

## Nadj. Verein Altensteig



Morgen Samstag Abend 7/8 Uhr

Monats-

Versammlung

im Lokal, zwecks Beteiligung an der Verbandswanderversicht am Sonntag, 20. August, nach Wilbhad. Vollständiges Erscheinen sehr notwendig.

Der Vorstand.

## Achtung!

Am kommenden Sonntag, den 20. u. Montag, 21. Aug. habe ich meine

## Schiffchankel

in Gesehbrenn beim Gasth. z. Dirsch zur gefälligen Benützung aufgestellt.

Der Besitzer.

## Altensteig.

## Detker's

Puddingpulver

Bäckpulver

Einnachhilfe

Danillezucker

## Einnach-Tabletten

Natron

Gelatine

Mondamin

empfiehlt von frischen Sendungen

Fritz Bühler jr.

## Altensteig.

Verkaufe morgen Samstag, vormittags 8 Uhr

1 gebranntes Soja

1 Schubkarren

1 Handsäge

und noch Verschiedenes

auf meinem Brandplatz neben Schneidermstr. Witzmann.

Fr. Wurpler, Bäcker.

## Löwen-Lichtspiele

## Nagold.

Ab Freitag und Samstag Punkt 8 Uhr das weltberühmte historische Drama

## Lady Hamilton

in 7 Akten.

Lustspiel z. Sachse:

John u. Johnny in 2 Akten.

Sonntags-Vorstellungen 2 Uhr, 4.30 und 8 Uhr.

Die Vorstellungen beginnen präzis, weil sehr großes Programm.

## Nach Heidelberg

wird solches

## Alleinmädchen

gegen hohen Lohn gesucht. Meldung an: Frau E. Deutsch, Heidelberg, Landhausstr. 11.

## Anfichtskarten =

## Album

sind in schöner Auswahl zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

## Fi-Ta-Papierholz

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

## Hausfrauen

verwendet bei den hohen Preisen für Kaffeebohnen

## Kaffeemischungen,

die außer Malz einen hohen Prozentsatz Kaffeebohnen enthalten. In verschiedenen Preislagen vorrätig in der

## Löwen-Drogerie

Nagold und Ebhausen.

## Altensteig.

## Enmpen

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

1 u. 2 m lg., 8—24 cm Bopf, gesunde, handzählige Man, greppelt oder weißgeschält, jeden Posten bei guten Preisen zu kauf. gef. Best. Angebote an Adolf Kreis & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Tübingen, Tel. 684.

Wer verkauft gegen Barzahlung

Geschäft- oder Rentehaus, auch

mittl. Gut, Geschäft etc.

Offerten unter R. 6. 1522 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Eigenhansen.

Balmin und

Kunsthonig

ist wieder eingetroffen bei

J. Rattenbühl

